

Nassauischer Anzeiger.

Kreisblatt für den Landkreis Wiesbaden.

Wiesbadener Vorort-Anzeiger.

Abonnementspreis: bei sämtlichen Postanstalten
jährlich 81 Pfg. Bei freier Bestellung
ins Haus tritt die Postgebühr hinzu.
Erscheint 3mal wöchentlich
Dienstags, Donnerstags, Samstags.
Redakteur: Guido Seidler in Biedrich.

Ämtliches Veröffentlichungsblatt für die Städte u. die Landgemeinden des Landkreises Wiesbaden.

Der Landkreis Wiesbaden umfasst die Städte Biedrich und Hochheim, und die Landgemeinden Auringen, Bierstadt, Breckenheim, Dellenheim, Driedenbergen, Dohheim, Eddersheim, Erbenheim, Flörsheim, Frauenstein, Georgenborn, Hefloch, Jaktadt, Kloppenheim, Massenheim, Niedenbach, Naurod, Nordenstadt, Rumbach, Schierstein, Sonnenberg, Wallau, Weilbach, Wiedert, Wildschaden.

Anzeigenpreis: f. d. 6spaltigen Colonne
zeile oder deren Raum 15 Pfg.
Redaktion und Expedition:
Biedrich a. Rh., Rathausstraße Nr. 14.
Telephon Nr. 41.
Rotations-Druck und Verlag der
Hofbuchdruckerei Guido Seidler, Biedrich.

Nr. 76.

Donnerstag, den 28. Juni 1917.

Postfachkonto:
Frankfurt (Main) Nr. 10114.

17. Jahrgang.

Ämtlicher Teil.

Nr. 417.

Bekanntmachung

Nr. E. 1091/5. 17. R. R. A.

betreffend Beschlagnahme und Bestands-
erhebung von Stab-, Form- u. Moniereisen.

Vom 7. Juni 1917.

(Veröffentlicht im Reichsanzeiger Nr. 133.)

Nachstehende Bekanntmachung wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht mit dem Bemerkten, daß, soweit nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verurteilt sind, jede Zuwiderhandlung gegen die Beschlagnahmeverordnungen nach § 6*) der Bekanntmachungen über die Sicherstellung von Kriegsbedarf in der Fassung vom 26. April 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 376) und jede Zuwiderhandlung gegen die Meldepflicht nach § 5**) der Bekanntmachungen über Vorratserhebungen vom 2. Februar 1915, 3. September 1915 und 21. Oktober 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 54, 549 und 684) bestraft wird. Auch kann der Betrieb des Handelsgewerbes gemäß der Bekanntmachung zur Fernhaltung unzuverlässiger Personen vom Handel vom 23. September 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 603) unterlag werden.

§ 1.

Von der Bekanntmachung betroffene Gegenstände.

Von dieser Bekanntmachung werden betroffen: Sämtliche vorhandenen und neu erzeugten Mengen an Stab-, Form- und Moniereisen.

§ 2.

Beschlagnahme.

Die Vorräte an Gegenständen der in § 1 genannten Art werden hiermit beschlagnahmt.

§ 3.

Zulässige Verwendungen und Verfügungen.

Trotz der Beschlagnahme ist allgemein die Verwendung von Stab-, Form- und Moniereisen und die Verfügung darüber gestattet, sofern es sich nicht um Neu-, Erweiterungs- und Umbauten an Bauwerken handelt. Die Verwendung für letztere Zwecke ist nur gestattet, wenn ein Dringlichkeitschein mit dem Stempel des Kriegsamtes, Bauten-Prüfstelle, vorliegt; auf die Verwendung in Brücken unter Eisenbahnen und für laufende Unterhaltungsarbeiten in Bergwerksbetrieben findet die Beschränkung keine Anwendung.

§ 4.

Meldepflicht. Meldepflichtige Personen.

Eisen-Konstruktionsfirmen, Eisenbeton- und Beton-Baufirmen haben die bei ihnen am 1. eines jeden Monats (Stichtag) lagernden Vorräte an Stab-, Form- und Moniereisen bis zum 10. des Monats dem Kriegsamte, Bauten-Prüfstelle, Berlin W. 9, Leipziger Platz 13, zu melden. Ausgenommen sind Bestände derjenigen Sorten, gleicher Form und gleichen Querschnitts, die am Stichtage nicht mehr als 500 kg. betragen. Falls die Gewichte nicht aus den Lagerbüchern hervorgehen, ist sorgfältige Schätzung gestattet. Die Meldung hat auf Meldebogen zu erfolgen, die bei der Bauten-Prüfstelle anzufordern sind.

§ 5.

Lagerbuchführung und Auskunftserteilung.

Jeder Meldepflichtige (§ 4) hat ein Lagerbuch zu führen, aus dem die Vorräte und jede Veränderung der Vorräte an beschlagnahmten Gegenständen (§ 1) und die Verwendung derselben ersichtlich sein muß. Beauftragten Beamten der Militär- und Polizeibehörden ist die Prüfung des Lagerbuches, der Belege, sowie die Befichtigung der Räume zu gestatten, in denen meldepflichtige Gegenstände vermutet werden.

§ 6.

Anfragen und Anträge.

Die Dringlichkeitscheine sind zu beantragen:
1. f. Bauten, die von der Marine-Verwaltung veranlaßt sind durch das Reichsmarine-Ämt, Berlin W., Königin-Augusta-Str. 38/41,
2. für Bauten, die von der Verwaltung der Preussisch-Hessischen Staatsbahnen und der Reichseisenbahnen veranlaßt sind, durch das Ministerium der öffentlichen Arbeiten, Berlin W. 9, Poststraße 35.

3. für sämtliche anderen Bauten durch das Kriegsamt, Bauten-Prüfstelle, Berlin W. 9, Leipziger Platz 13.

Die Anträge sind mit eingehender Begründung zu versehen. Alle sonstigen Anfragen und Anträge, welche die vorstehende Bekanntmachung betreffen, sind an das Königlich Preussische Kriegsministerium, Kriegsamt, Bauten-Prüfstelle, Berlin W. 9, Leipziger Platz 13, zu richten.

§ 7.

Inkrafttreten der Bekanntmachung.

Die vorstehende Bekanntmachung tritt mit Beginn des 18. Juni 1917 in Kraft.

Berlin, den 7. Juni 1917.

Kriegsministerium: Kriegsamt.

J. A. Wolffhügel.

Nr. 418.

Bekanntmachung

Nr. Bst. 600/6. 17. R. R. A.

betreffend Bestandserhebung von Holz-
spänen aller Art.

Vom 27. Juni 1917.

Nachstehende Bekanntmachung wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht mit dem Bemerkten, daß, soweit nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verurteilt sind, jede Zuwiderhandlung nach § 5 der Bekanntmachungen über Vorratserhebungen vom 2. Februar 1915, 3. September 1915 und 21. Oktober 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 54, 549 und 684) bestraft wird. Auch kann der Betrieb des Handelsgewerbes gemäß der Bekanntmachung zur Fernhaltung unzuverlässiger Personen vom Handel vom 23. September 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 603) unterlag werden.

§ 1.

Meldepflicht.

Die von dieser Bekanntmachung betroffenen Personen (meldepflichtige Personen) unterliegen hinsichtlich der von dieser Bekanntmachung betroffenen Gegenstände (meldepflichtige Gegenstände) einer Meldepflicht.

§ 2.

Meldepflichtige Gegenstände.

Meldepflichtig sind alle Vorräte an: Sägespänen (Sägemehl), Hobelspänen und anderen Holzspänen (Trehspänen, Maschinenspäne usw.).

§ 3.

Meldepflichtige Personen.

Zur Meldung verpflichtet sind:

1. alle Personen, welche Gegenstände der im § 2 bezeichneten Art in Gewerbetrieben haben oder aus Anlaß ihres Handelsgewerbes oder sonst des Erwerbes wegen kaufen oder verkaufen;
2. gewerblich: Unternehmer, in deren Betrieben solche Gegenstände entstehen oder erzeugt werden;
3. Kommunen, öffentlich-rechtliche Körperschaften und Verbände.

Die nach dem Stichtage eintreffenden, vor dem Stichtage aber schon abgelieferten Vorräte sind nur von dem Empfänger zu melden.

§ 4.

Ausnahmen.

Ausgenommen von der Verpflichtung zur Erfassung der Bestandserhebung sind:

- a) Personen usw. (§ 3), in deren Gesamtbetriebe der monatliche Anfall nicht mehr als 1 Tonne**) an meldepflichtigen Gegenständen (§ 2) beträgt,
- b) Personen, deren gesamter Vorrat an meldepflichtigen Gegenständen (§ 2) nicht mehr beträgt als 5 Tonnen.

§ 5.

Stichtag, Meldezeit, Meldestelle.

Für die Meldepflicht sind die am 1. Juli, 1. September und 1. Dezember 1917 (Stichtage) vorhandenen Bestände an meldepflichtigen Gegenständen maßgebend.

Die erste Meldung hat bis zum 15. Juli 1917, die späteren Meldungen haben bis zum fünfzehnten Tage des auf den Stichtag folgenden Monats zu erfolgen.

Die Meldungen sind an die „Beschaffungsstelle für Holzspäne und Streumittel bei der Königl. Intendantur der militärischen Intendantur“, Berlin W. 9, Victoria-Luisenplatz 8, zu erstatten.

Erreichen die Vorräte an den im § 2 bezeichneten Gegenständen erst nach dem Stichtage die meldepflichtigen Mengen, so ist die Bestandserhebung innerhalb 2 Wochen an die vorbezeichnete Stelle zu erstatten.

§ 6.

Art der Meldung.

Die Meldungen haben nur auf den ämtlichen Meldebögenen zu erfolgen, die bei der Vorbezeichneten der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums, Berlin

*) Mit Gefängnis bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark wird, sofern nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verurteilt sind, bestraft:

1. wer unbefugt einen beschlagnahmten Gegenstand beiseite-schafft, beschädigt oder zerstört, verwendet, verkauft oder kauft oder ein anderes Veräußerungs- oder Erwerbsgeschäft über ihn abschließt;
2. wer der Verpflichtung, die beschlagnahmten Gegenstände zu verwahren und pfleglich zu behandeln, zuwiderhandelt;
3. wer den nach § 5 erlassenen Ausführungsbestimmungen zuwiderhandelt.

**) 1 Tonne = 1000 kg.

Stb. 48, Berl. Hedemannstraße 10, unter Angabe der Vorbrückennummer St. 1479 h. anzufragen sind.

Die Anforderung der Meldebögen ist mit deutlicher Unterschrift und genauer Adresse zu versehen.

Der Meldebogen darf zu anderen Mitteilungen als zur Beantwortung der gestellten Fragen nicht verwandt werden. Auf die Rückseite des zur Ueberreichung der Meldung benutzten Briefumschlags ist der Vermerk zu setzen:

„Betrifft: Erhebung über Sägespäne.“

Von den erstatteten Meldungen ist eine zweite Ausfertigung (Abdruck, Durchschrift, Kopie) von dem Meldenden bei seinen Geschäftspapieren zurückzubehalten.

§ 7.

Lagerbuchführung.

Jeder gemäß § 2 Meldepflichtige hat über die meldepflichtigen Gegenstände ein Lagerbuch zu führen, aus dem jede Veränderung der meldepflichtigen Vorratsumengen und ihre Verwendung ersichtlich sein muß. Soweit der Meldepflichtige bereits ein derartiges Lagerbuch führt, braucht er kein besonderes Lagerbuch einzurichten.

Beauftragten Beamten der Polizei- oder Militärbehörden ist jederzeit die Prüfung des Lagerbuches sowie die Befichtigung der Räume zu gestatten, in denen meldepflichtige Gegenstände sich befinden oder zu vermuten sind.

§ 8.

Anfragen und Anträge.

Alle Anfragen und Anträge, welche diese Bekanntmachung betreffen, sind an die Beschaffungsstelle für Holzspäne und Streumittel bei der Intendantur der militärischen Intendantur, Berlin, zu richten. Sie müssen auf dem Briefumschlag sowie am Kopfe des Briefes den Vermerk tragen:

„Betrifft: Erhebung über Sägespäne.“

§ 9.

Inkrafttreten.

Diese Bekanntmachung tritt am 27. Juni 1917 in Kraft.

Frankfurt a. M., Mainz, den 27. Juni 1917.

Stellv. Generalkommando 18. Armee-Korps.

Der Gouverneur der Festung Mainz.

Nr. 419.

Bekanntmachung

Nr. G. 287/5. 17. R. R. A.

betreffend Beschlagnahme von Kautschuk-
(Gummi-) Billardbänden.

Vom 25. Juni 1917.

Nachstehende Bekanntmachung wird auf Ersuchen des Königlich Kriegsministeriums hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht mit dem Bemerkten, daß, soweit nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verurteilt sind, jede Zuwiderhandlung nach § 6 der Bekanntmachungen über die Sicherstellung von Kriegsbedarf in der Fassung vom 26. April 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 376) bestraft wird. Auch kann der Betrieb des Handelsgewerbes gemäß der Bekanntmachung zur Fernhaltung unzuverlässiger Personen vom Handel vom 23. September 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 603) unterlag werden.

§ 1.

Von der Bekanntmachung betroffene Gegenstände.

Von dieser Bekanntmachung wird betroffen alle gebrauchte und ungebrauchte Kautschuk- (Gummi-) Billardbände in vulkanisiertem und unvulkanisiertem Zustande, und zwar ohne Rücksicht darauf, ob sie sich in Billards oder Teilen von Billards befinden oder nicht.

§ 2.

Beschlagnahme.

Die im § 1 bezeichneten Billardbände werden hiermit beschlagnahmt.

§ 3.

Wirkung der Beschlagnahme.

Die Beschlagnahme hat die Wirkung, daß die Vornahme von Veränderungen an den von ihr betroffenen Gegenständen verboten ist und rechtsgeschäftliche Verfügungen über sie nichtig sind. Den rechtsgeschäftlichen Verfügungen stehen Verfügungen gleich, die im Wege der Zwangsvollstreckung oder Arrestvollziehung erfolgen. Trotz der Beschlagnahme sind alle Veränderungen und Verfügungen zulässig, die mit Zustimmung der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums erfolgen.

§ 4.

Gebrauchs- und Veräußerungs-erlaubnis.

Trotz der Beschlagnahme ist die Benutzung der Billardbände in Billards zum Zwecke des Spielens erlaubt.

Ebenso ist trotz der Beschlagnahme die Veräußerung und Viefierung von Billardbänden gestattet, sofern sie als Bestandteil eines Billards oder zur Ausbesserung eines Billards veräußert oder geliefert wird.

Das Herausnehmen der Billardbände aus Billards oder Teilen von Billards sowie die Veräußerung oder Viefierung der herausgenommenen Billardbände oder von Billardbänden in Teilen von Billards ist nur mit ausdrücklicher Einwilligung der Kriegs-Roh-

*) Mit Gefängnis bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark wird, sofern nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verurteilt sind, bestraft:

1. wer unbefugt einen beschlagnahmten Gegenstand beiseite-schafft, beschädigt oder zerstört, verwendet, verkauft oder kauft oder ein anderes Veräußerungs- oder Erwerbsgeschäft über ihn abschließt;
2. wer der Verpflichtung, die beschlagnahmten Gegenstände zu verwahren und pfleglich zu behandeln, zuwiderhandelt;
3. wer den nach § 5 erlassenen Ausführungsbestimmungen zuwiderhandelt.

Stoff-Abteilung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums zu-
läufig.

§ 5.

Anfragen und Anträge.

Alle Anfragen und Anträge, die diese Bekanntmachung be-
treffen, sind an die Kriegs-Rohstoff-Abteilung (Sekt. 3) des Königl.
Preussischen Kriegsministeriums in Berlin S.W. 48, Postfach 10,
zu richten und am Kopf des Schreibens mit der Aufschrift
„Betrifft: Billardbände“ zu versehen.

§ 6.

Inkrafttreten.

Diese Bekanntmachung tritt am 25. Juni 1917 in Kraft.

Frankfurt a. M., Mainz, den 25. Juni 1917.

Stelle: Generalkommando 18. Armee-Korps.
Der Gouverneur der Festung Mainz.

Nr. 420.

Ausführungsanweisung

zur Verordnung über den Frühdruck vom 2. Juni 1917

Reichs-Gesetzbl. S. 443.

Auf Grund des § 7 der Verordnung über Frühdruck vom
2. Juni 1917 — Reichs-Gesetzbl. S. 443 — wird zu deren Ausfüh-
rung hiermit folgendes bestimmt:

I.

Zuständige Behörde im Sinne der §§ 2 und 3 sind die Kriegs-
wirtschaftsstellen, im Sinne der §§ 4 und 6 der Landrat, in Stadt-
kreisen der Gemeindevorstand.

II.

Ueber Beschwerden gegen die Verfügungen und Anordnungen
der Kriegswirtschaftsstellen entscheidet das Kriegswirtschaftsamt,
im übrigen der Regierungspräsident. Beide Entscheidungen sind
endgültig.

III.

Kommunaloerhönde im Sinne der Verordnung sind die Stadt-
und Landkreise.

Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.

Im Auftrage: v. Hammerstein.

Der Minister für Handel und Gewerbe. Im Auftrage: Lusenst.

Der Minister des Innern. In Vertretung: Drews.

Wird hiermit veröffentlicht.

Wiesbaden, den 25. Juni 1917.

Nr. 421.

Öffentliche Belobung.

Der zur Zeit im Schloßpark bei Wiesbaden a. Rh. befindliche
Muskelier Paul Kuppender hat am 19. Mai dieses Jahres das
Kind des Heizers Karl Lehr aus Schierstein a. Rh. vom sicheren
Tode des Ertrinkens im Rhein gerettet, was ich hiermit lobend zur
öffentlichen Kenntnis bringe.
Wiesbaden, 14. Juni 1917.

Der Regierungspräsident.

Nr. 422.

Der Bulle der Gemeinde Auringen, Schwarzburg, 2 Jahre alt,
ist bei der Prüfung auf Grund der Polizeiverordnung vom 12.
Juni 1917 als zuchttauglich anerkannt worden.

Wiesbaden, 23. Juni 1917.

Nr. 423.

Bekanntmachung.

Betrifft: Den Anbau von Ölsämlingen zum Zwecke der
Fettzersetzung.

Da mit einer weiteren erheblichen Verminderung der tieri-
schen Fettproduktion gerechnet werden muß, erscheint es dringend
geboten, die pflanzliche Fettzersetzung nach Möglichkeit zu fördern.
Zum Anbau kommen in erster Linie Raps und Rüben in Frage.
Es gilt, für diese wertvollsten einheimischen Ölsämlinge geeig-
neten Grund und Boden nutzbar zu machen. Beste Aussaatzeit ist
für Winterernte Anfang August, für Rüben Ende August, Anfang
September. Es ist deshalb notwendig, daß die nötigen Vorarbeiten
zum Anbau sofort getroffen werden.

Saatgut dafür zum Preise von 0,75 M. für 1 kg. sowie An-
pflanzungsanweisungen können beim Kriegsausschuß für Getreide und
Fette angefordert werden.

Die Gemeindevorstände werden ersucht, bei ihren Gemeinden
auf einen möglichst umfangreichen Anbau von Ölsämlingen hinzu-
wirken. Bestellungen auf Saatgut und Anpflanzungsanweisungen
sind an die Kriegswirtschaftsstelle, Vessingstraße 16, zu richten.

Wiesbaden, den 25. Juni 1917.

Der Königliche Landrat.
von Heimbürg.

An sämtliche Herren Oberpräsidenten.

Die letzten Wochen bis zur neuen Ernte liegen vor uns. Das
Ergebnis der in den vorigen Monaten durchgeführten Nachschau
ist hinter den Erwartungen zurückgeblieben. Es gilt, mit den vor-
handenen knappen Vorräten hauszuhalten, bis Frühkartoffeln und
Bettgetreide geerntet werden können. Seitens der zuständigen
Behörden ist und wird alles getan, was in ihren Kräften steht, um
die Bevölkerung mit den Früchten der kommenden Ernte sobald
als irgend möglich zu versorgen. So ist in den kühnsten Gebieten
Deutschlands ein Frühdruck vorbereitet, um das Getreide
nach der Reife so schnell zu mahlen und zu decken. Mähmaschinen,
Dreschmaschinen, Kohlen, Ranschnitten und Geperne sind bereit
zur Arbeit, die von den Kriegsamtern und den Kriegswirtschafts-
stellen in Verbindung mit der Reichsgetreidestelle geleitet wird.
Dieser Frühdruck, über den der Bundesrat genaue Beschlüsse
erläßt, wird mit vielerlei Unbequemlichkeiten für die Landwirte
verbunden sein. Während sie sonst die Drescharbeiten im Laufe des
Winters mit ihren gewöhnlichen Betriebsmitteln und ihren eigenen
Arbeitskräften vorzunehmen pflegen, müssen, wenn die Dresch-
arbeiten in die kurze Zeit der Ernte zusammengeklärt werden, Ma-
schinen und sonstige Geräte in großer Zahl eingesetzt werden, die
zum Teil aus anderen Gegenden zur Aushilfe herangezogen wer-
den. Wo der einzelne Landwirt nicht in der Lage ist, selbst recht-

zeitig zu ernten und zu dreschen, hat er sich dazwischen zu finden, daß
die Arbeit von anderen ausgeführt wird. Alles dies ist nötig, damit
das Getreide mit größter Schnelligkeit geerntet und gedroschen wer-
den kann. Daß für das Eingreifen in die Wirtschaft eine be-
sondere Entschädigung gezahlt wird, bedarf keiner näheren Begrün-
dung. Ihre Höhe bestimmt die Bundesratsverordnung.

Auf solche Weise werden wir der Schwierigkeiten der kommen-
den Wochen Herr werden und den Hungerplan der Feinde
zunichte machen, mit dem sie uns niederrücken wollten, weil sie
mit den Waffen nicht erreichen können. Unsere U-Boote sind an
der Arbeit, den Feinden, insbesondere England, die Zufuhr an Le-
bensmitteln abzuschneiden und ihnen den Hunger zu bringen, den
sie uns zugebracht haben. Die Sache steht jetzt so, daß nicht die
letzte Granate, nicht die letzte, silberne Kugel, d. h. die letzte Waffe,
über den Ausgang des Kampfes entscheidet, sondern das letzte Stück
Brot. Wenn uns dieses letzte Stück Brot bleibt, werden wir den
Krieg gewinnen und dazu muß jeder helfen. Es gilt, etwa 10
Millionen Deutche, die in den Städten wohnen und jetzt zum großen
Teil für die Rüstung des Heeres arbeiten, zu ernähren und zu ver-
sorgen bis zur neuen Ernte.

Darum ergeht an alle Landwirte die Bitte und die Warnung:
Helft siegen! — Es ist nicht die Zeit, zu rechten und zu streiten, ob
und wo etwas Fehler in der Organisation der Ernährung gemacht
worden sind, sondern allein darauf kommt es jetzt an, mit den vor-
handenen Vorräten hauszuhalten, durchzuhalten. Gewiß ist es für
den Landwirt schwer, wenn er seinem Vieh wenig oder unzurei-
chendes Futter geben kann, wenn er von den Vorräten seiner Wirt-
schaft, die er im Schutze seines Angehens geerntet und für knappe
Zeiten zurückgelegt hat, jetzt an Unbekannte abgeben soll. Aber es
bleibt nichts: es ist dies ein Opfer auf dem Altar des Vaterlandes,
das reichlich aufgewogen wird durch den Sieg, der als Lohn winkt.
Sollen wir, draußen siegreich — im Innern zusammenbrechen?
Das darf nicht sein! Die deutsche Landwirtschaft, die noch nie ver-
loren hat, wenn das Vaterland ruft, wird auch hier helfen, daß
Deutschland Sieger bleibt und wir und unsere Kinder und Kindes-
kinder ferner in Frieden und Freiheit leben können.

Darum muß jeder willig die Eingriffe in seine Wirtschaft er-
tragen und sich die Anordnungen der Behörden, des Kriegs-
nährungsamtes und des Staatskommissars für das Ernährungs-
wesen fügen. Wenn es auch dem Einzelnen hart erscheinen möge,
so haben allein das Wohl des ganzen Volkes im Auge und sind ge-
richtet auf das einzige Ziel, zu siegen in dem Wirtschaftskampfe,
der jetzt entbrannt ist.

Berlin, den 29. Mai 1917.

Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.

gez.: Freiherr von Schorlemer.

Wird hiermit veröffentlicht.

Ich ersuche die Magistrate und Gemeindevorstände für aus-
reichende Bekanntgabe in den einzelnen Gemeinden Sorge zu
tragen und den Erfolg in den Ortsblättern wiederholt zu veröffent-
lichen.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Nr. II. von Heimbürg.

Die Kriegslage.

Der Dienstag-Tagesbericht.

Abt. Amtlich. Großes Hauptquartier, 28. Juni.

Westlicher Kriegshauptplan.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Längs der Front befürchten sich die Artillerien stellenweise
unter großem Munitionseinsatz. Gegen die Infanterie-Stellungen
richtete sich die Feuerwirkung nur in einzelnen Abschnitten, meist
zur Vorbereitung von Erkundungsgängen, die mehrfach zu Graben-
kämpfen führten.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Bei Dargauern lag hartes feindliches Feuer auf den seit den
Kämpfen vom 20. und 21. Juni seit in unserer Hand befindlichen
Gräben.

Nach heftigem Feuerkampf griffen die Franzosen nordwestlich
des Gehöftes Hurbel die von uns neulich gemauerte Höhenstellung
an. Der Gegner drang, trotz hoher Verluste, die seine Sturmwellen
in unserem Feuer erlitten, an einigen Stellen in unsere Linien. So-
fort eingeleiteter Gegenangriff warf ihn zum Teil wieder hinaus. Die
Artillerie wirkte auch in anderen Abschnitten der Linie-
und Champagnerfront bei guter Sicht recht lebhaft.

Ein eigenes Stoßtrupp-Unternehmen südlich von Tournay
führte zum beachtlichen Erfolg.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Nichts Besonderes.
Rittmeister Freiherr von Rüdiger hat an den beiden letzten
Tagen seinen 54., 55. und 56. Geburtstag gefeiert.

Ostlicher Kriegshauptplan.

Südwestlich von Luga und am Siroja und Dnepr hält die rege
Gefechtsaktivität an. Mehrfach wurden russische Streifabteilungen
verjagt.

Mazedonische Front.

Die Lage ist unverändert. In Vorfeldgefechten behielten die
Bulgaren die Oberhand.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Eine Ansprache des Kaisers an die Truppen.

Abt. Berlin, 25. Juni. Bei einer Truppenkammer im Westen
am 21. Juni hielt der Kaiser folgende Ansprache: Kameraden! Ich
bin hierhergekommen, um euch den Dank des Vaterlandes auszu-
sprechen für euer tapferes Kämpfen und zähes Aushalten wider den
Feind. An allen Teilen der Westfront, in einzelnen Abteilungen
auch an der Ostfront habt ihr Gelegenheiten gehabt, mit deutscher
Zähigkeit und unerschütterlicher Tapferkeit im letzten Gottvertrauen
dem Feinde Trotz zu bieten und seine Wünsche und Hoffnungen zum
Scheitern zu bringen. Männer aller deutschen Gasse und Stämme
stehen hier vereint und sind fest entschlossen, dem Gegner auch
weiter die Wege zu weisen. Ich spreche den hier versammelten
Truppen meine vollste Anerkennung für ihre Haltung und meine
feste Zuversicht aus, daß sie wie bisher mit Gottvertrauen auch
fernerhin, wo sie eingesetzt werden, ihre Pflicht tun werden und für
das Vaterland den Frieden erkämpfen, den wir für unsere Weiter-
entwicklung benötigen.

Auch die Abordnungen der Kavallerie heile ich herzlich will-
kommen. Es ist den Schwadronen beizubringen, im fernsten
Osten zu zeigen, was tüchtiger Unternehmungsgestalt, schnelles
Reiten und fester Kampfesgeist mit Glanz erneut in Rumänien be-
weisen. Es ist mir eine besondere Freude, Abordnungen der Re-
gimenter hier meine vollste Anerkennung auszusprechen, die auch den
anderen Kameraden mitgeteilt werden möge. Ich freue mich im be-
sonderen, das allbewährte Dragonerregiment Bantrub von Hohen-
friedberg von neuem beglückwünschen zu können. Als ich die
Schwadronen Borte im vorigen Spätsommer in Reich nach Rumänien
entsandt habe, da habe ich ihr den Befehl mitgegeben, unter allen
Umständen, wo sie sein möge, die alte Tradition hochzuhalten, und
wenn möglich neue Vorzeichen zu erringen. Das Regiment hat den
Erwartungen seines obersten Kriegsherrn entsprochen und Taten
ausgeführt, die dem alten Ruhm der Kaiserlichen Armee zur Freude ge-
rechen. Möge es weiter so bleiben! Es wird nicht locker gelassen,
bis ein glücklicher Friede erritten ist.

Der Ost-Kriegsberichterstatter G. M. O. von der Kolla. Zg.
schr. u. a.: An der Ostfront blieb es still, wenigstens so still,
daß man im Vergleich mit dem unruhigen Ringen im Westen
und im Zurückweichen an die schweren, vom Frühjahr bis in den
Winter hinein tobenden Kämpfen nicht von Kampfhand-
lungen reden konnte, die Bedeutung gehabt hätten. Die Wä-
rung Russlands, die verworrenen innerpolitischen Verhältnisse des von

Deutschland militärisch ohne Frage niedergedrückten ehemaligen
Zarenreichs nahmen der Arme, die unter ungeheuren Blutopfern
aus Kämpfern geistig hatte, die Initiative und lähmte die Front.
Es entstand so vor unserer Linie einer rätselhaften Kriegslage.
Vor den russischen Gräben war Frieden; von hinterher schallte
der etwas dumpfe, trampelige Auf der russischen Kriegspassagen
blies immer zu uns herüber. Wie diese Stöße in der Wä-
lung waren, kann man noch nicht sagen, und noch gibt es keine
direkten Zeichen für ihre wachsenden Kräfte; denn die kleinen Ar-
tillerieintermezzi, die Meldungen von abschnittsweise, zeitweilig
verstärkter Feuerkraft, vermögen nicht den Eindruck eines Auf-
stieges, geschweige denn den eines Stoßes zu einer neuen großen
Kampferbebung zu machen. Was also von Emorgon her, sowie aus
dem Räume westlich von Luga und von den Abschnitten an der
Mota-Lipa der Karajowa und südlich des Dnepr an feindlicher
Artillerie und in Streikwagen zum Ausdruck kommender Infan-
terietätigkeit gemeldet wurde, geht nicht über den Rahmen voll-
ständiger untergeordneter Unternehmungen örtlicher Natur hinaus.
Der entscheidungsgewichtige Geist der Abwehr, den der Feind auch
jetzt wankende Ketten der Arme und dem Bande in Schlagwort-
gewürzten Reden predigt, scheint noch nicht Feuer fangen zu
können, und so läßt die russische Tätigkeit in den Kampfzonen
der Ostfront vielmehr vermuten, daß sie einen Eindruck bei den
Ententegenossen machen soll als daß sie uns gegenüber das Er-
wachen des Gegners anzeige. So ist die Lage. Rußland lebt jedoch
in einem Zustande, der täglich neue Heberwartungen weckt, und
so könnte es auch möglich sein, daß allen Westfronten und sonstigen
Disziplinlosigkeit zum Trotz ein neuer Kampf beginnt. Sei es
so. Der Gegner wird schnell erkennen, daß die Schichten im
Westen am Frons und in Mazedonien unseren Druck nicht
wachsen; er steht als die ihm bekannte Mauer von Meer zu
Meer.

Der Tauchbootskrieg.

8,6 Millionen Tonnen seit Kriegsbeginn.

Abt. Berlin, 25. Juni. Nach Bekanntgabe der Maßgabe
unserer U-Boote befragt sich der Gesamtbetrag der seit Kriegsbe-
ginn durch kriegerische Maßnahmen der Mittelmächte versenkten
feindlichen, sowie neutralen Handelsschiffe auf 8.638.300 Brutto-
registertonnen. Das sind fast 60 v. H. Bruttoregistertonnen mehr,
als die deutsche Handelsflotte beim Ausbruch des Krieges zählte.
In derselben Zeit wurden außerdem an britischen Kriegsschiffen
157 Einheiten mit einer Verdrängung von 632.000 Tonnen und
insgesamt 255 feindliche Einheiten mit 892.465 Tonnen versenkt.
Dieser Verlust kommt dem Bestand der Kriegsschiffe der Vereini-
gten Staaten von Nordamerika zu Beginn des Krieges etwa gleich.

52.590 Tonnen!

Abt. Berlin, 25. Juni. Neue U-Bootsfolge im englischen
Kanalkanal. Im atlantischen Ozean und in der Nordsee: 24.000 Brutto-
registertonnen. Unter den versenkten Schiffen befanden sich ein en-
glisher Frachtdampfer, ein großer belgischer Dampfer, durch Zerstör-
er englischer Landdampfer, ein bewaffneter Dampfer von 8000
Tonnen, Ladung ansehnlicher Stückgut, der aus einem Geleitzug
herausgelassen wurde, zwei bewaffnete Dampfer, von denen der
eine belgisch und saffranisch geladen hatte. Ein weiterer ver-
senkter Dampfer hatte Kohlenballast als Ladung.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Abt. Berlin, 25. Juni. Unsere Mittelmeer-U-Boote haben
neuerdings 10 Dampfer und 8 Segler von insgesamt 24.500 Brutto-
registertonnen versenkt. Unter diesen Schiffen befanden sich der
englische bewaffnete Dampfer „Kallenberg“ (1590 Bruttoregistert-
onnen), der italienische bewaffnete Dampfer „Jett“ (5587 Brutto-
registertonnen) und ein unbekanntes feindliches Schiff von 4000
Bruttoregistertonnen. Die Ladungen aller versenkten Schiffe waren
für die Häfen der Entente bestimmt und enthielten 9400 Tonnen
Kohle, 1100 Tonnen Eisen, 5400 Tonnen Rüböl, ferner Schokolade,
Olivenöl, Erdnüsse, Salz, Wein, Benzin und Schmelzblei.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Wachsende Kriegsmüdigkeit in Frankreich.

Eine Genfer Meldung der „N. Z.“ weist auf die französischen
Blätter hin, die mit immer größerer Deutlichkeit die Kriegs-
müdigkeit unter den französischen Soldaten erkennen lassen. Die
Zeitungssprecher bereits von Disziplinlosigkeit, von bedenklichen
Szenen an den großen Bahnhöfen, von der Entmutigung, die die
Urlauber im Hinterland verbreiten. Die kriegsfeindliche Presse ver-
langt das Eintreten der Polizei gegen diese landesverräterischen
Bazillen. Tatsächlich hat der Polizeipräsident von Paris Maßnahmen
in der Nähe der Bahnhöfe ergriffen und verstreute Leute,
darunter Ausländer, verhaften lassen. In den Waggons und auf

den Bahnhöfen Frankreichs wurden Patate angelegt, in denen der
sofortige Friede ohne Annexionen und Entschädigungen verlangt
wird. Die namhaften Pariser Zeitungen besaßen sich denn auch mit
dieser Bage. So schreiben Clemenceau, Herze und Bignon in ihren
Blättern über die wachsende Friedensbewegung. Bignon beginnt
seinen Beistand im „Petit Journal“ mit dem folgenden Satz:
Diese fragen sich im Hintergrund und an der Front, warum die
Heere sich noch weiter bekämpfen, warum die Ententemächte weiter
auf den schrecklichen Opfern beharren, während doch der Friede
unter für alle Kriegführenden ehrenhaften Bedingungen geschlossen
werden könnte. Bignon antwortet auf diese Frage, man müsse des-
halb den Krieg fortsetzen, weil man jetzt nur einen deutschen Frieden
schließen könne, also ohne diese Bedingungen, ohne die Befreiung der
Balken, Österreichs, aber mit deutschen Annexionen in Nord- und
Ostfrankreich, mit der Annexion des französischen und belgischen
Kongoos usw. Deshalb müsse der Krieg bis zu Ende fortgeführt
werden.

Kleine Mitteilungen.

Kanadas Kriegseinstellung. Nach dem „Observer“ teilt
der kanadische Premierminister mit, daß Kanada bisher 525.000
Mann nach Europa geschickt hat. Die Verluste betragen ungefähr
90.000 Mann. In den Munitionsfabriken arbeiten 300.000 Mann.
Heber 4500 Kilometer Frontlänge! Nach einer Mitteilung
des Pressebüros des französischen Kriegsministeriums hat die ge-
samte Kriegsfrente gegenwärtig eine Länge von 4540 Kilometer, die
sich wie folgt verteilen: Belgien: 65 Kilometer, Frankreich: 700
Kilometer, Italien: 425 Kilometer, Rußland: 1700 Kilometer, Ru-
mänien: 420 Kilometer, Serbien und Montenegro: 1000 Kilometer,
Ägypten: 200 Kilometer.

Abt. London, 25. Juni. Amtlich wird bekanntgegeben, daß
die Verluste bei dem Luftangriff auf London am 13. Juni 1917 Tot-
und 432 Verwundete betragen. — Die Zunahme der Zahl der
Todesfälle infolge des Luftangriffes auf London am 13. Juni ist
darauf zurückzuführen, daß eine Anzahl von Verletzten gestorben ist,
während noch mehrere Verletzte unter den Trümmern gefunden wor-
den sind. Unter den Toten befinden sich 24 Frauen und 42 Kinder,
unter den Verletzten 110 Frauen und 100 Kinder.

Abt. Konstantinopel, 25. Juni. Meldung der Agentur
Walt. In Besprechung des Kritikers Herpes über die Geheimver-
träge schreibt der „Lam“: Weder das Abstreichen von allen Absichten
auf Konstantinopel, noch die förmliche Versicherung, daß im Fall
und in Syrien keinerlei Intrigen mehr gesponnen würden, werden
die Türken zu einem Sonderfrieden geneigt machen können. Die
Türken betrachten Frankreich und England als ihre schlimmsten
Feinde und setzen ihren Stolz darin, wie sie es auch als eine in
ihrem Lebensinteresse gelegene Pflicht ansehen, sie bis zum äußer-
sten zu bekämpfen. Wie sind an der Seite unserer Verbündeten in
den Krieg eingetreten und legen folgerichtig mit ihnen auch die
Waffen nieder.

Tages-Rundschau.

Gefandlenwechsel in Christiania.

Abt. Christiania. Dem Telegraphenbureau Tidensrett
aufgelegt ist kürzlich von der deutschen Regierung bei der norwegi-
schen Regierung die Mitteilung eingelaufen, daß Herr von Hing-
keit 1914 deutscher Gesandter in Berlin, zum deutschen Gesandten
in Christiania ausgewechselt sei. Die norwegische Regierung antwor-
tete, daß sie nichts dagegen einzuwenden habe. Wie bereits be-
richtsweise vermeldet, machte der jetzige deutsche Gesandte Dr.
Michaelis vermutlich demnächst Christiania verlassen.

Vollversammlung der deutschen Landesversicherungs- anstalten.

In Heidelberg hat die diesjährige Vollversammlung der deut-
schen Landesversicherungsanstalten stattgefunden. Fragen der Be-
völkerungspolitik, der Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten,
Bürokratie sei die Kriegsgeldbeschränkung für den Lebensversicherungs-
austausch und eine Reihe die Zukunft bestimmenden Ent-
scheidungen. In einer beschleunigten Begrüßungsansprache
hatte der Präsident des Reichsversicherungsamtes Dr. Kaufmann die
Teilnehmer darauf hingewiesen, daß die Heilberbergsche Schöpfung
uns immer eine ernste Mahnung bleibe, was ein tröstliches, in
sich gereiftes Deutschland einst erdulden mußte und was auch uns
bevorsteht, wenn die französische Soldateska von heute, die
gewiß nicht besser, mühsamer mit und verfahren wäre, wie die des
Allerchristlichen Königs Ludwig XIV., sich wieder über Deutsch-
lands glückselige Fluren ergießen hätte. Daß wir diesen Krieg
Friedensland hinwürgen und dort unsere heldenmütigen Kämpfer
mit einer lebendigen Wauer die Heimat schirmen, danke Deutschland
nicht zuletzt seiner langjährigen tiefgreifenden sozialen Fürsorge.

...habe wesentlich dazu beigetragen, ein gesundes und nerven-
...Boll, dieses metallische Gut eines Staates, zu erhalten.

Deutschland und der Fall Hoffmann.

Berlin, 26. Juni. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“
...Das von der Entente im Interesse der Kriegsverlängerung
...geleitete Schlagwort von der deutschen „Friedensinitiative“
...durch die Pariser Verhandlungen über eine deutsche pazifistische
...unterstützt, über die der französische Ministerpräsident im
...Dokumente vorgelegt haben soll. Die Dokumente
...auf den Fall Hoffmann Bezug haben. Nachdem durch die Er-
...Hoffmanns völlig hergestellt wurde, daß sein Schritt aus
...Initiative hervorgegangen ist, können die Pariser An-
...nur den Zweck haben, neutrale Persönlichkeiten, die aus
...freundlichen Motiven auf die Beendigung des Krieges hin-
...durch Terrorismus von solchen Bemühungen abzuhalten.
...die Pariser Verhandlungen über Agenten der deutschen Regierung
...keine Erfindung. Offenbar will Ribot durch die Pro-
...angehörige Dokumente über eine deutsche Friedenspro-
...die Frage nach den geheimen Abmachungen über die
...ziele der Entente in den Hintergrund schieben.

Die nächste Reichstagsitzung. Ab Berlin, 26. Juni. Die
...Sitzung des Reichstags findet am 5. Juli, nachmittags
...1 Uhr. Auf der Tagesordnung steht die erste eventuell die
...Besetzung der Kreditvorlage. — Dem Reichstage wird noch
...Schieds. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 858. 859. 860. 861. 862. 863. 864. 865. 866. 867. 868. 869. 870. 871. 872. 873. 874. 875. 876. 877. 878. 879. 880. 881. 882. 883. 884. 885. 886. 887. 888. 889. 890. 891. 892. 893. 894. 895. 896. 897. 898. 899. 900. 901. 902. 903. 904. 905. 906. 907. 908. 909. 910. 911. 912. 913. 914. 915. 916. 917. 918. 919. 920. 921. 922. 923. 924. 925. 926. 927. 928. 929. 930. 931. 932. 933. 934. 935. 936. 937. 938. 939. 940. 941. 942. 943. 944. 945. 946. 947. 948. 949. 950. 951. 952. 953. 954. 955. 956. 957. 958. 959. 960. 961. 962. 963. 964. 965. 966. 967. 968. 969. 970. 971. 972. 973. 974. 975. 976. 977. 978. 979. 980. 981. 982. 983. 984. 985. 986. 987. 988. 989. 990. 991. 992. 993. 994. 995. 996. 997. 998. 999. 1000.

Aus Stadt, Kreis u. Umgebung.

...Lokal dampfsschiffahrt. Mit dem gestrigen Tage
...Herr Waldmann in Biedrich seine Personenboote an Rainzer
...verkauft, welche den Betrieb demnachst wieder aufzunehmen
...Herr Waldmann hat vor fast dreißig Jahren das damals
...nicht unbedeutende Unternehmen übernommen und es zu
...Hüte gebracht. Bei Beginn des Krieges wurden die Fahr-
...nach und von Mainz eingeschränkt und in diesem Jahr unter der
...Verhältnisse ganz eingestellt. Das Güterschiffahrts-
...Expeditionsbüro wird Herr Waldmann in der jetzigen
...weiterführen.

Der Herr Regierungspräsident gibt folgende öffentliche Be-
...kennung bekannt. Der zur Zeit im Schlosspark Biedrich
...befindliche Musikier Paul Kuppenbender hat am 19. Mai
...Jahres das Kind des Heizers Karl Lehr aus Schierfeld, ein
...seiner Lebens Tage des Ertrinkens im Rhein gerettet, was ich
...lobend zur öffentlichen Kenntnis bringe.

Die Frauenabteilung in den Schnell- und Personen-
...kommen bis auf weiteres von jetzt ab in Begleit, nachdem
...der letzten Zeit ergeben hat, daß kein besonderes Bedürfnis
...vorhanden ist.

Glückwünsche der Silber- und Ridelmünzen.
...Bischof preussischer Ministerien, nimmt Bezug auf die Er-
...der Reichshauptverwaltung vom 2. Mai, daß zur Befrei-
...der durch Aufhebung von Hartgeld hervorgerufenen
...erwogen werde, die Silber- und Ridelmünzen außer
...zu legen und das gewonnene Silber zur Prägung neuer
...zu benutzen, und daß im Falle der Einziehung die alten
...nicht wieder Geltung erlangen würden. Er erlucht, die
...und die interessierten staatlichen Stellen, sowie die kom-
...Rufen und Sparkassen anzuweisen, zur Erleichterung der
...der angekauften Bestände den an sie heranretenden
...des Publikums nach Möglichkeit Rechnung zu tragen.
...es der bestehende Mangel an kleinem Wechselgeld erfordert,
...die Kassen einweisen die Münzen wieder in den Verkehr
...bis durch Kupfungen der Bedarf gedeckt sein wird. Die
...sollen ferner dafür sorgen, daß die oben erwähnte Erklärung
...anweisen Kreise, insbesondere auch auf dem Lande, wo nach
...Beobachtungen sehr viel Hartgeld angesammelt sei, bekannt
...daß auch darauf hingewiesen wird, daß, falls durch die vom
...in Aussicht genommene Maßnahme die sogenannten Geld-
...geschädigt werden sollten, darauf keine Rücksicht genommen
...kann, da seit längerem vor diesen unvernünftigen Anjam-
...garniert worden sei.

Für Frage der Marmeladenversorgung. Da
...Lieferung von Zeit im kommenden Winter wahrscheinlich sich
...Schwierigkeiten dürfte als im letzten, gewinnt die Versorgung
...Marmelade erhöhte Bedeutung. Wie wir erfahren, rechnet die
...Stelle für Gemüse und Obst für das Jahr mit neun Marme-
...monaten und drei Kompostmonaten. Nimmt man für die
...Marmeladenmonate für die Person und den Tag dreißig Gramm
...hinzu, so sind insgesamt über acht Millionen
...erforderlich, und zwar rechnet man mit 2 400 000 Zentnern
...Marmelade, 400 000 Zentnern Rüben und 5 600 000 Zentnern
...Marmelade. Eine Beschlagsnahme des für die Marmeladenherstellung
...materiellen Obstes ist nicht in Aussicht genommen; vielmehr lehnt
...Stelle eine solche unter allen Umständen ab.

Wohn- und Lustdiens erfordert für gewisse Zwecke das Hoch-
...einer größeren Anzahl von Ballons. Durch Sturm oder
...Einflüsse kann es vorkommen, daß Ballons sich losreißen
...und zerbrechen. Der Fährnis eines solchen Ballons wird geboten,
...mit größter Sorgfalt zu behandeln und zu bergen und der
...Polizeibehörde oder dem Stellvertreter, Generalkommando
...Frankfurt a. M. sofort Mitteilung zu machen. Eine genaue An-
...die unbedingt gelesen werden muß, befindet sich deutlich
...in einer kleinen Tasche des Ballons. Da niedrige Ballons
...das bei Berührung mit offenem Licht hocherleuchtete Ge-
...von Luft und Wasserstoffgas enthalten, so treten man nie mit
...brennender Zigarre oder offenerm Licht, was auch die üblichen
...gehören, an die Ballons heran. Noch weniger nehme
...die Entfernung der Ballons unter Zuhilfenahme solcher Ba-
...und auch nicht Zigaretten oder Zigarren rauchend vor. Für
...Abfertigung wird entsprechende Geldbestimmung ge-
...Wartung, Wartung, Wartung oder Verabreichung des Ballon-
...wird nach den bestehenden Gesetzen streng bestraft.

Die Veröffentlichung von Honighochpreisen für das
...Reich steht unmittelbar bevor. Es soll ein Erzeugerpreis
...Markt und ein Verbraucherpreis von 3.50 Mark in Aussicht
...genommen sein.

Hochheim. Am Freitag, den 29. Juni feiert die katholische
...Gemeinde das Fest der Schutzpatrone der heiligen Marien, die
...Hochheimschen Peter und Paul. Für die Landwirtschaft bedeutet
...Tag einen Hinweis auf das Gedeihen der Ernte. Es heißt
...Vollkorn: St. Peter und Paul, macht dem Korn die Wurzel
...was heißen soll, es geht der Ernte entgegen.

Der Aufsicht des Reichsausschusses für die Kriegsbeschädig-
...sorge zu Sammlungen für die Kriegsbeschädigten hat zu Un-
...Befürchtungen hervorgerufen, als ob die geistliche Versorgung
...bedauerlicherweise Opfer des Krieges, die sich im Dienste des
...Landes ausgetrieben haben, verlor könnte und der Ergänzung
...die Privatwohlthätigkeit bedürftig. Die Herrensverwaltung steht
...zu mir mitteilen können, dieser privaten Verwaltung, von der
...nicht einmal vorher unterrichtet worden ist vollkommen fern.
...beachtet es vielmehr als ihre eigene vornehmste Aufgabe, für
...Kriegsbeschädigten mit allen Kräften zu sorgen. Sowohl die
...beschädigten wie auch die Hinterbliebenen werden so gestellt
...werden, daß sie unter allen Umständen vor Not geschützt sind. Zu
...Zweck soll neben der geistlichen Rente, die den Empfangs-
...zustand zuzunehmen, noch eine Zulage gewährt werden, die
...Ausgleich für die Verminderung des Arbeitseinkommens
...die Kriegsbeschädigten schaffen soll. Die Mittel dafür hat
...Reichstag dankenswerter Weise durch einen sogenannten Leer-

titel (ohne Begrenzung auf eine bestimmte Summe) bereitgestellt.
...Außerdem sollen alle Härten, die sich noch in den Versorgungsge-
...sich irgendwo befinden, zugunsten der Kriegsbeschädigten und
...Hinterbliebenen ausgemerzt werden. Die Herrensverwaltung
...sicht auf dem, eigentlich selbstverständlichen Standpunkt, daß das
...Reich durch private Sammlungen, von welcher Seite sie auch aus-
...gehen mögen, in keiner Weise in der ihm gesetzlich und ethisch ob-
...liegenden Verpflichtung den Kriegsbeschädigten und den Hinter-
...bliebenen gegenüber entlastet werden kann. Jede Beunruhigung
...in der Richtung, daß das Reich seine Verpflichtungen auf die private
...Wohlthätigkeit abzuheben gedächte, ist also unangebracht und un-
...begründet.

Am 27. Juni 1917 ist eine Bekanntmachung, betreffend Be-
...stimmung der Holzpreise aller Art in Kraft getreten, durch
...welche eine Preisliste für Sägenholz (Sägemehl), Hobelholz
...andere Holzarten (Drehholz, Maschinenholz usw.) ange-
...ordnet ist. Die Holzpreise sind für die am 1. Juli, 1. September
...und 1. Dezember dieses Jahres vorhandenen Bestände bis zum
...15. Tage des betreffenden Monats auf amtlichen Preislisten an
...die Beschaffungstelle für Holzpreise und Strohmittel bei der Königl.
...Intendantur der militärischen Institute in Berlin zu er-
...halten. Ueber die maßgebenden Gegenstände ist ein Lagerbuch zu
...führen. Nicht betroffen von der Verpflichtung zur Meldung wer-
...den jedoch alle Personen usw., in deren Geschäftsbetrieb der monat-
...liche Umsatz nicht mehr als 1 Tonne oder deren gesamter Vorrat
...nicht mehr als 5 Tonnen beträgt. Alle Einzelheiten ergeben sich
...aus dem Wortlaut der Bekanntmachung, deren Veröffentlichung
...in der üblichen Weise durch Anschlag und Abdruck in den amt-
...lichen Tageszeitungen erfolgt. — Der genaue Wortlaut kann in
...den amtlichen Veröffentlichungen und bei den Amtsstellen einge-
...sehen werden.

Am 7. Juni 1917 ist im Deutschen Reichsanzeiger eine Be-
...kennung des Kriegsministeriums erschienen, durch die sämt-
...liche vorhandenen und neuhergestellten Mengen an Stab-, Form- und
...Pionierverschlag genommen werden. Jedoch ist trotz der Beschlag-
...nahme allgemein die Verwendung und Verfügung gestattet, sofern
...es sich nicht um Neu-, Erweiterungs- und Umbauten handelt. Ver-
...wendung für letztere Zwecke ist nur bei Vorliegen eines Dringlich-
...keitszeichens mit dem Stempel der Bauteil-Prüfstelle des Kriegs-
...ministeriums zulässig; jedoch fällt auch diese Befreiung fort bei Ver-
...wendung für Brücken unter Eisenbahnen und für laufende
...Unterhaltungsarbeiten in Bergwerksbetrieben. Ferner ist für Eisen-
...konstruktionsfirmen, Eisenbeton- und Beton-Baustellen eine Befrei-
...pflicht bestimmt nach der sie ihre Bestände am 1. letzten Monats bis
...zum 10. des Monats des Kriegsjahrs, Bauteil-Prüfstelle, Berlin
...B. 9, Leipziger Platz 13, zu melden haben. Ausgenommen sind
...Bestände derjenigen Sorten gleicher Form und gleichen Quan-
...titäts, die am Stichtage nicht mehr als 500 Kgr. betragen. Befrei-
...ungen sind bei der Bauteil-Prüfstelle anzufordern. Außerdem
...ordnet die Bekanntmachung eine Vorgehensvorschrift an. Weitere
...Einzelheiten, auch über Anfragen und Anträge, sind aus den Mit-
...teilungen zu ersehen. Die Bestimmungen der Bekanntmachung treten
...mit Beginn des 18. Juni 1917 in Kraft. — Der genaue Wortlaut
...kann in den amtlichen Veröffentlichungen und bei den Amtsstellen
...eingesehen werden.

Am 25. Juni 1917 ist eine Bekanntmachung veröffentlicht
...worden, durch welche alle gebrauchte und ungebrauchte Kautschuk-
... (Gummi-) Billardbälle in aufnahmefähigem und aufnahmefähigem Zu-
...stande beschlagnahmt wird, und zwar ohne Rücksicht darauf, ob sie
...in Billarden oder Teilen von Billarden befindet oder nicht.
...Trotz der Beschlagsnahme ist die Benutzung der Billardbälle in
...Billarden zum Zwecke des Spiels erlaubt. Ebenso ist die Ver-
...äußerung und Lieferung von Billardbällen gestattet geblieben, so-
...fern sie als Bestandteil eines Billards oder zur Ausbesserung eines
...Billards verkauft oder geliefert wird. Dagegen ist das Heraus-
...nehmen der Billardbälle aus Billarden oder Teilen von Billarden
...sowie die Veräußerung oder Lieferung der herausgenommenen
...Billardbälle oder von Billardbällen in Teilen von Billarden nur
...nach ausdrücklicher Einwilligung der Kriegs-Hochstift-Verwaltung des
...Königlich Preussischen Kriegsministeriums zulässig. Alle Einzel-
...heiten ergeben sich aus dem Wortlaut der Bekanntmachung, deren
...Veröffentlichung in der üblichen Weise durch Anschlag und Abdruck
...in den amtlichen Tageszeitungen erfolgt. — Der genaue Wortlaut
...kann in den amtlichen Veröffentlichungen und bei den Amtsstellen
...eingesehen werden.

Wiesbaden. Herr Polizeipräsident Königl. Kammerherr Bern-
...hard von Schend hat sich aus Gesundheitsrücksichten entschlossen,
...am 1. Oktober in den Ruhestand zu treten. Herr v. Schend war
...ursprünglich Offizier und machte im Kaiser-Franz-Garde-Regimen-
...ter-Regiment den deutsch-französischen Krieg mit. Infolge einer
...schweren Verwundung, die er bei Gravelotte erlitt, trat er nach
...1870 aus dem Heere aus und studierte Jurisprudenz. Nach voll-
...endetem Studium trat er in den Dienst der Stadtverwaltung. Zu-
...nächst war er u. a. Assessor bei der Königl. Regierung in Wies-
...baden tätig, dann wurde er zum Kondrat in Wiesbaden ernannt
...und später als solcher nach Hanau versetzt. Von dort aus kam er
...im Jahre 1902 an Stelle des zum Regierungspräsidenten in Würzburg
...ernannten Prinzen Karl von Ratibor als Polizeipräsident nach
...Wiesbaden. In den fünfzehn Jahren seiner höchsten Tätigkeit hat
...sich Herr v. Schend durch verständnisvolles Erfassen der Eigenart
...Wiesbadens und die streng sachliche Ausübung seines Amtes die
...hohe Achtung der Bürgerschaft und der Behörden erworben. Von
...seinem Entschlusse, in den Ruhestand zu treten, wird man daher mit
...Bedauern Kenntnis nehmen. (W. Tagl.)

Richard v. Schend, das beliebte Mitglied unserer könig-
...lichen Oper, verläßt mit Ablauf dieser Spielzeit bekanntlich Wies-
...baden, um im August einen Ruf an die Frankfurter Oper zu fol-
...gen. Der Künstler wird als letzte große Partie hier in der Volks-
...vorstellung am 3. Juli den Figaro in „Figaros Hochzeit“ singen.

Wiesbaden. Auf unserem Wochenmarkt herrschen fortge-
...setzt bemerkenswerte Zustände. Auch heute wieder ging die Nach-
...frage weit über das Angebot hinaus, und die Preise in Gemüse so-
...wohl wie in Obst waren die vielfach schon beklagten außerordent-
...lich hoch. Die Höchstpreise werden so ziemlich von allen Händlern
...bei ihrer gesamten Ware überschritten, und wenn die Marktschöpfung
...auch in jedem einzelnen Fall gar zu gerne einhaken möchte, so
...kann sie das doch bei der heutigen Marktlage nicht wagen, wenn
...sie Wiesbaden nicht der Gefahr aussetzen will, ganz von der Zu-
...fuhr abgeschnitten zu werden. Hefen hat wieder keine Grenzen
...fermentlich gekostet und läßt nichts durch.

Was bringt uns die Zeit nach dem Kriege? Auf dem Ber-
...bandstage der Bürgervereine von Hessen-Rhön und Süd-
...deutschland in Wiesbaden hielt Vizepräsident Dr. Albert Wiesbaden
...einen viel beachteten Vortrag über die Aussichten der Gesell-
...schaften nach dem Kriege, worin er u. a. ausführte: Er glaubt
...nicht, daß nach dem Kriege eine allgemeine Wirtschaftskrise zu
...befürchten sei, überhaupt sieht er nicht allzu schwarz in die Zu-
...kunft. Schwierigkeiten während der Uebergangswirtschaft stehen
...sich nicht wohl vermeiden, immerhin können uns dabei zu gute, daß
...das Ged. für Kriegslieferungen im Lande geblieben sei. Eine Ar-
...beitslosigkeit ist nicht zu erwarten. Wenn auch nach dem Kriege die
...heute vielfach mit besten Erfolgs beschäftigten Frauen den Män-
...nern in der Hauptrolle wieder Platz zu machen hätten, so würden
...nicht von ihnen doch weiter beschäftigt werden können, und die
...übrigen seien in der Lage verfehlt, in der Folge mehr zu leisten als
...bisher. Die Angestellten würden sich auch nach dem Kriege noch
...lange mit ihren nicht der Leistung entsprechenden Bezügen abzu-
...finden haben. Die Massenverhältnisse hätten keinen Anlaß, besonders
...besorgt in die Zukunft zu blicken.

Nordensfeld, 27. Juni. Gestern abend wurde der Landwirt
...H. Salz, ein Mann von 60 Jahren, von seinem Fuhrwerk über-
...fahren und darauf am Kopfe verstoßen, daß er schon nach kurzer Zeit
...verstarb.

Nas dem Rheingau. Am Montag wurde in Gelsenheim der
...erste diesjährige Kirchentag abgehalten. Schon zur frühen
...Nachmittagsstunde fanden sich zahlreiche Käufer, teilweise von
...weiblich, ein, dagegen blieben die Kirchen vollständig aus, da den
...Händlern die festgesetzten Höchstpreise, die selbst von Konfession-
...fabriken überboten werden, zu niedrig sind. Die erkrankten
...Käufer mußten daher unverständiger Weise wieder heimkehren.

— Ostlich i. Rheingau. Auf tragische Weise büßte ein 57 Jahre
...alter Mann aus Urstet in Holland auf seinem hier vor Anker
...liegenden Schiffe das Leben ein. Der Mann geriet bei der Arbeit
...in das Drahtseil des im Gang befindlichen Dampfzuges, wobei dem
...Arbeitsmann der linke Arm gebrochen und das linke Bein furchbar

zerquetscht und ausgefüllt wurde. Trotz sofort vorgenommener
...Operation starb der Mann bald darauf.

Deisel. Am Montag früh ließ sich der 53jährige Fabrik-
...arbeiter Johann Eier von einem Eisenbahnzug überfahren. Der
...Mann war sofort tot.

Rüdesheim. Verkehrsverbesserung. Zur Bewältigung des star-
...ten Verkehrs auf der Eisenbahn wird von jetzt ab bis auf weiteres
...ein Sonn- und Feiertagszug ab Rüdesheim um 7 Uhr 44 Min. abends
...in Vorzug abgefahren, der kurz vor 9 Uhr im Hauptbahnhof Wies-
...baden eintrifft und nach längerem Aufenthalt nach Frankfurt wei-
...terfährt. Der Zug hat zweite bis vierte Wagenklasse und hält auf
...allen Zwischenstationen zwischen Rüdesheim und Frankfurt.

Hochheim. Hier hat eine unbekannte Frauensperson in mehreren
...Familien die Lieferung von Obst (Äpfeln und Erdbeeren) für
...mäßige Preise an. Dann gab sie vor, ihr Mann sei von erster
...Ehe an im Kriege und sie mangels Geldmittel außerstande, den
...ihm zustehenden Verordnungsbescheid in Empfang zu nehmen; sie würde
...dieser sonst gerne sofort abgeben. Hier war nun bald — zumal
...in Anbetracht der Umstände — ein Ausweg gefunden, um in den
...Besitz des so sehr begehrten Geldes zu kommen. Indes, alles war
...Schwindel, die äußerst raffinierte Person hat das Geld für den
...Juden genommen, sich aber nicht wieder blicken lassen.

Hochheim. Während in den meisten Städten die Kartoffel-
...preise aufgebraucht sind, konnte Hochheim bis jetzt noch allwöchentlich
...auf den Kopf 5 Pfund ausgeben. In Zukunft verteilt die Stadt
...deshalb 3 Pfund Kartoffeln und 4 Pfund getrocknete Kohlrüben, um
...der Bürgerschaft unter allen Umständen bis zur neuen Ernte die
...notwendigsten Kartoffelmengen liefern zu können.

Frankfurt. Infolge der langen Hitze und dem letzten aus-
...giebigen Regen ist das Holzpfaster auf der Obermainbrücke ge-
...quollen und hat sich über den ganzen Fahrweg der Brücke stellen-
...weise bis zu 40 Zentimeter emporgehoben. Es sind einige Tage
...nötig, um die Schäden zu beseitigen.

Königsstein. Der Großherzog von Baden trifft in diesen Tagen
...zum Besuch seiner Gemahlin auf dem hiesigen Schloß ein. Bei
...dieser Gelegenheit werden auch, wie wir erfahren, die letzten For-
...malitäten zur Ueberweisung der Ruine Königsstein an die Stadt er-
...ledigt.

Frankfurt. Der Expresier, der in letzter Zeit in hiesiger Stadt
...sein Unwesen trieb und in einem Falle einer Frau, deren Mann im
...Felde steht, 2000 Mark abließ, ist in der Person des fahnenflüch-
...tigen Musikers, früheren Fürstlings, Stephan Derfert aus
...Polen, von der hiesigen Kriminalpolizei ermittelt und festge-
...nommen worden. Er nannte sich hier Herr Stephan A. Derfert.

Bonames. Ein tragisches Schicksal waltet über der Familie
...des Bezirksvorstehers Gabel. Im September 1914 verlor er die
...Gattin und ein Enkelkind durch den Tod; dann starben von seinen
...vier im Felde stehenden Söhnen zwei verheiratete der Soldatentod.
...Im letzten Sonntag geleitete der alte Herr seine ihm noch verblie-
...bene Tochter zu Grabe. Und wenige Augenblicke nach der Heimkehr
...vom Friedhof machte ein Herzschlag dem Leben des schwergeprüf-
...ten Mannes ein jähes Ende.

Mainz. Trotz einer reichen Oesternte ist die Zufuhr in die
...Stadt Mainz in der letzten Zeit verhältnismäßig gering gewesen. Im
...letzten Markttage ist Obst überhaupt nicht oerzeiten gewesen. Man
...nimmt an, daß dieser unhaltbare Zustand auf die Ausfuhr, nach
...außerhiesigen Bezirken zurückzuführen ist, zu welcher die Obst-
...zeuger durch die die geistlichen Höchstpreise weit übersteigenden An-
...gebot des auswärtigen Handels und Publikums verlockt werden.
...Daher hat das Kreisamt in Aussicht auf die einheimische Bevölke-
...rung bis auf weiteres die Ausfuhr von Obst aus dem Kreise Mainz
...ohne freisinnliche Genehmigung verboten.

Der Kirchenmarkt auf der Landstraße. Ein bezeichnendes
...Bild bietet sich dem Spaziergänger zur Zeit alljährlich auf der von
...hier über Bismarckheim und Naumburg nach Groß-Gerau führenden
...Landstraße. Die dort in großer Zahl angepflanzten Kirchbäume
...sind in den letzten Tagen freihändig versteigert worden und werden
...gegenwärtig abgeerntet. Dabei kann man unter vielen Bäumen oft
...mehrere Käufer und Käuferinnen aus Stadt und Land stehen sehen,
...die die vielbegehrten Kirchen am Wege vom Baume weg aufkaufen,
...um ja zu einem größeren Quantum Kirchen zu kommen. Sie be-
...zahlen dafür den geistlich festgesetzten Höchstpreis für Verkäufer
... (Händlerpreis) von 50 Pf. Die Steigerer der Bäume erklären
...selbst, daß sie das nicht nötig haben, das Obst zur Stadt zu tragen,
...da sie alles restlos zu demselben Preise am Wege verkaufen können.
...Hier ist also auch wieder einzig und allein die Unvernunft gewisser
...Händler die Ursache, daß kein Obst auf den Markt kommt. Diese
...Menschen kümmern es allerdings auch durchaus nicht, daß andere
...Leute, die keine Zeit zum Hantieren haben, dadurch völlig leer
...ausgehen.

Eine Falschmeldung. Ein dramatisch aufgeputzter Anglüds-
...fall macht gegenwärtig weidlich in der Tagespresse die Runde. Hier-
...nach soll am letzten Samstag während des Vormittagsunterrichts
...in der Karmelitenkirche ein junger Lehrer vor den Augen seiner
...erst seit dreizehn Jahren Schulkinder plötzlich tot zusammengeknurrt
...sein. Ein Schlaganfall habe dem Leben des jungen Mannes ein
...jähres Ende bereitet. Hierzu sei bemerkt, daß die ganze Geschichte
...von Anfang bis Ende vollständig frei erfunden ist. Im ganzen
...Schulkörper weiß kein Mensch etwas von dem geschiedenen Vorgang
...oder einer ähnlichen Sache.

Mainz. Es wurde neuerlich wiederum festgestellt, daß rhein-
...heffische Landwirte dahin befehrt worden sind, die Zufuhren von
...Gemüse

larlaute Klänge bekäme. Da die Schmerzen, die er leiden mußte, sehr groß seien, habe er sich die starke Medizin verschrieben. Er war längere Zeit als Sanitätsfeldarzt im Felde. Das Urteil lautete auf 3 Tage Gefängnis mit der Maßgabe, daß er bei guter Führung zur Begnadigung empfohlen werden solle.

Worms. Eine hiesige Frau hatte einen Bezugsschein auf ein Paar Strümpfe in zwei Paar Strümpfe umgeändert. Wegen Unfundiertheit wurde sie in eine Gefängnisstrafe von drei Tagen genommen. Den Bezugsschein hatte die Frau von einer anderen Familie geklaut erhalten. Wegen unbedingter Annahme des Scheines erhielt sie weiterhin zehn Mark Geldstrafe. — Ein 17-jähriger Bahnarbeiter in Worms-Reuhausen hatte Zuzahlungsscheine derart gefälscht, daß er den unteren Teil abschneidet, auf dem der Gültigkeitstermin stand. Strafe: 1 Tag Gefängnis.

Kreuznach. Eine recht gute Idee hatten die Steigerer der Kirchengemeinde an den Bäumen der Krefeldstraße nach Bad Münster am Stein-Rorheim. Die Steigerer waren gegenüber den zur Zeit so unvernünftig Bietenden anderer Ansicht, indem keiner den anderen überbot, weshalb jedem einige Bäume zum Stückschöpfpreis von 1 Mark zugesprochen wurden, so daß das Pfund Kirchen noch lange keine 8 Pfennig kostet.

Von der Nahe. Ein aus Weinbergen bestehendes Gelände mit einem Flächenraum von 50 Morgen hat die Königl. Preussische Weinbaudomäne Niederhausen-Schloßbödelheim in den Gemarkungen Wald- und Schloß bödelheim käuflich erworben. Damit wurde das Weingut der Nahe domäne, das schon ganz bedeutend ist, und Weinberge in hervorragenden Lagen hat, erheblich vergrößert.

Das Flaggenlied.

Roman aus der Gegenwart von Alex. von Basse.

(9. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Und nun fühlte sie, wie man es im Traum fühlt, wie starke Arme sie fest und doch sanft umfaßten. Sie träumte von einer Stimme, deren Klang ein Vögelchen auf ihre erloschenen Lippen rief, und diese Stimme sagte aus ganz weiter Ferne:

Riefe, kleine Riefe, was hast du denn auf Ded zu suchen bei dem Sturm?

Sie wollte nicht erwachen, sie wollte weiterträumen. Sie träumte von warmer Luft, die sie plötzlich umgab, und von warmen Lippen, die ihre kalten berührten.

Riefe, kleine Riefe! hörte sie wieder die geliebte Stimme. Da schlug sie verwirrt die Augen auf und sah, daß es kein Traum war!

Sie lag auf einem der verbliebenen Sofas der Kajüte, und neben ihr saß Friedrich von Hutten. Sein Gesicht war über sie gebeugt und seine Hand streichelte ihr nasses Haar.

Riefe, kleine Riefe!

Friedrich — von Hutten? fragte sie ungläubig, und nun lachte er sie an. Wie schön waren seine ersten Augen, wenn sie lachten! Riefe dachte das, noch halb träumend.

Ja, ich bin's, Riefe, flüsterte er. Du träumst nicht. Die „Providentia“ hat uns endlich zusammengeführt, dich und mich, damit ich dir sagen kann, wie lieb ich dich habe!

In Riefes Augen trat ein glückliches Leuchten, wie bei einem Kind, das sich verlassen hat und plötzlich seine Mutter wieder erblickt.

War es Traum? War es Wirklichkeit? Was fragte sie da noch! Sie wollte es gar nicht wissen, sie wollte, daß es so blieb, wie es war. O, die Glückseligkeit!

Tapfer kämpfte der Dampfer sich seinen Weg durch die Wogen, die ihn zu verschlingen drohten. Aber die kleine „Providentia“ hatte schon bössere Stürme ausgehalten. Ihr festgefügter Körper trogte dem Ansturm der Elemente. Je weiter sich das Schiff von Englands Küste entfernte, um so mehr beruhigte sich die See. Die Wogen glätteten sich und am Himmel zerteilten sich die Wolken, als es Nacht geworden; Sterne blinkten auf, und am Horizont stieg langsam der Mond empor. Hattig lehnte das mattere Schiff seinen Weg fort, der neutralen Küste Hollands entgegen. Wie ein emfänger kleiner Körper flatterte es die riesigen Wogen hinauf und wieder hinunter in hohle, dunkle Wassertäler. Jetzt waren die Wogen seine guten Freunde, die nur ab und zu noch wie lieblos über sein Deck leiteten.

Sturm und Wogen konnten dem tapferen Schiffchen nichts mehr anhaben, dafür aber lauerten in der dunklen Nacht grimmige fährerlose Ungeheuer, die der Krieg geboren: Seeminen, die der Sturm von ihrer Verankerung losgerissen und die nun, im offenen Meer treibend, nicht nur den Feind, dem England sie zugeordnet, sondern auch die neutrale Schifffahrt mit Vernichtung bedrohten.

Auf eine solche Mine lief gegen Mitternacht die „Providentia“ und war verloren!

Erst ein unbedeutender Stoß, dann ein betäubender Knack. Am Bug schoß eine Wasserfäule auf, zerborstene Schiffsteile flogen empor und proffelten auf Ded zurück. Da gestiegen schon die Befehlsrufe:

Alle Mann an Deck! Böote klar!

Schiedend entwich den Dampfseilen der Dampf, den dunklen Schiffkörper einhüllend, denn die Maschinen hatten schnell alle Ventile geöffnet, um eine Explosion zu verhindern. Das Schiff sank, daran war nicht zu zweifeln; rauhend drang das Wasser durch das riesige Loch ein; noch höchstens zehn Minuten könnte die „Providentia“ sich über Wasser halten, schon neigte sie sich leicht nach Backbord über.

Die zwei kleinen Rettungsboote waren herabgelassen, alle Mann hatten darin Platz genommen. Aber wo war der Matrose, der noch in Harmlos angenommen war und der kurz vor Mitternacht das Steuer übernommen hatte? Maat Hendrick fragte nach ihm, die Leute zuckten die Achseln. Sie waren ungeduldig, vom Schiffe loszukommen, ehe es sank und sie in seinem Strudel mit in die Tiefe rief. Das erste Boot mit dem Kapitän an Bord, das größere, stieß voll besetzt ab, aber noch zögerte Maat Hendrick, der das zweite Boot führen sollte, den Befehl zum Rappen der Taue zu geben.

Frühge Hutten! Hrie er.

Plötzlich erinnerte er sich mit Schrecken des jungen deutschen Mädchens, das in der Kajüte schlief. Schon wollte er an Deck zurück, da erschien in der Kajütentür, im dunkel glänzenden Dergang, deutlich im Mondschein sichtbar, die hohe Gestalt des Matrosen Piet Boorden. Er trug den einzigen Passagier der „Providentia“ auf seinen starken Armen.

Maat Hendrick nahm ihn die Last ab, er sprang gewandt ins schwankende Boot, das bald darauf sich vom sinkenden Schiff löste, und sehnige Arme ruderten mit aller Kraft, um von dem Dampfer so weit wie möglich abzukommen, ehe die gierige See ihn verschlang.

Riefe hatte fest geschlafen, als die „Providentia“ auf die Mine aufstieß. Von der Explosion war sie erwacht. Dunkelheit um sie, denn das elektrische Licht an Bord war erloschen. Riefe mußte sich erst klarmachen, wo sie überhaupt war, sie hörte ein seltsames Rauken und Gurgeln, dann hastige Schritte über sich. Da wachte sie plötzlich, wo sie war, und zugleich kam ein Ahnen unbekannter Gefahr über sie. Sie sprang auf, fiel hin, weil Hutten ihr eine Decke um die Füße gewickelt hatte, als er sie am Abend allein in der Kajüte zurückgelassen hatte. Als sie sich wieder aufrichten wollte, merkte sie, daß der Boden unter ihr sich nach einer Seite neigte und nicht wieder aufrichtete.

Da alle Lufen geschlossen waren, herrschte Stodundtheit in der Kajüte; vergebens versuchte Riefe die Tür zu finden. Sie tappte umher, stolperte über ihre Handtasche, raffte mechanisch die Decke auf, in die ihre Füße sich verwickelten, stieß mit der Stirn gegen eine der Säulen, die das Deck stützten, und sank, auf dem schrägen Boden abgeteilt, in die Arme. Da bemerkte sie mit Entsetzen, daß bereits Wasser in die Kajüte eingedrungen war, und stieß einen gellenden Hilferuf aus.

Bald darauf wurde die Kajüte aufgerissen, eine Taschenlampe blühte auf, für einen kurzen Augenblick sah sie Hutten's Gesicht, dann wurde sie von starken Armen emporgehoben und fortgetragen. Hutten's Stimme raunte ihr ein paar beruhigende Worte zu, dann schwanden ihr die Sinne.

In ihrem winzigen Boot in dunkler Nacht auf hoher See, welche Schreden birgt für uns Menschen dieser Gedanke! Nur dünne Planken trennen uns von der unerschöpflichen Tiefe.

Hoch gingen die Wogen, wenn auch der Sturm nachgelassen hatte, und leuchtend blühten die Augen der Schiffbrüchigen nach Osten, wo die Sonne aufgehen mußte.

Als der Morgen anbrach, wurde die Kiste empfindlicher. Spähend hielten die Männer nach dem zweiten Boot Ausschau. Nichts war zu sehen! Und auch später wurde nie wieder etwas von ihm gehört; der Kapitän der „Providentia“ und alle Mann, die sich in dieses Boot gerettet hatten, fanden ein Seemannsgrab in den dunklen Fluten der Nordsee.

Das Boot, in dem Riefe sich befand, saßte außer Hutten und dem alten Hendrick noch acht Mann. Tapfer kämpfte es sich durch die Wogen. Am Steuer saß Hutten, die Hand fest um das Holz gelegt. Seine scharfen Seemannsaugen blühten abergleich über das Wasser nach einer Rauchsäule aus, die ihnen ein Schiff und damit die Rettung anfündigen sollte.

Riefe sah zu seinen Füßen am Boden des Bootes, eingehüllt in die Decke, die sie in der Kajüte aufgerafft und nicht losgelassen hatte, als Hutten sie forttrug. Von Zeit zu Zeit schlugen Schaumwellen über Bord, sie war halb erstarrt vor Kälte. Das Boot glitt die Wogenberge hinauf und hinab, es schien, als spielte das Meer wie ein großes Ungeheuer mit diesem zerbrechlichen kleinen Ding, als wären alle Anstrengungen der Matrosen, dem Boot durch Ruder und Steuer eine bestimmte Fahrtrichtung zu geben vergebens.

Der Morgenhimmel rötete sich, die grauen Wogen begannen gelbe Ränne zu bekommen. Endlich erhob sich die Sonne gleich einer Feuerkugel aus der Flut, und bei ihrem Anblick füllten die Herzen der Schiffbrüchigen sich mit frohem Hoffen. Der Tag versprach schön zu werden; es war sehr wahrscheinlich, daß bald ein Schiff das Boot suchten und die Insassen aufnehmen würde.

Riefe richtete sich ein wenig auf, und wandte ihr blasses, müdes Gesicht der Sonne zu. So nah und erlösend und erköpft sie auch war, fühlte sie sich doch beinahe wunschlos glücklich. Sie dachte nicht über Möglichkeiten zur Rettung nach und ermoß nicht die Gefahren, denen sie alle in diesem kleinen Boot auf weitem Meer ausgesetzt waren. War doch Hutten bei ihr! Wenn sie aufblickte, sah sie in sein ruhig ernstes, entschlossenes Gesicht. Solange er bei ihr war, war sie beruhigt.

Hutten hatte erst kurz vorher Hendrick abgelöst. Die Arme schmerzten ihn vom Stundenlangen ungewohnten Rudern. Maat Hendrick holte aus dem Kasten des Rettungsbootes, der bei diesen gefährlichen Zeiten immer Proviant enthielt, etwas Brot hervor und verteilte es an die Mannschaft. Jeder bekam ein Stück. Dann kam eine Flasche zum Vorschein, die Rum enthielt; Riefe mußte zuerst einen Schluck nehmen, ehe die Flasche reibum ging. Das starke Getränk brannte ihr zwar in der Kehle wie Feuer, aber sie fühlte doch, wie das Blut rascher durch ihre erstarrten Glieder zu fließen begann.

Hutten beugte sich zu ihr herab und fragte, wie sie sich befände. Sie lächelte beglückt zu ihm auf.

Ganz ausgezeichnet!

Da lachte er leise.

Das nenne ich Zufriedenheit! Aber wir können jetzt, denke ich, bald darauf rechnen, von einem Dampfer oder irgendeiner Schifferbarke aufgenommen zu werden. Ich hoffe nur, daß es nicht ein englisches Schiff ist, das uns nach England zurückbringt.

Riefe sah bei diesen Worten so erschrocken aus, daß er schnell beruhigend hinzusetzte:

Das wäre vielleicht auch kein großes Unglück. Wir sind ja alle Holländer, und Ihnen werden die Engländer auch nichts tun. Hauptfrage ist, daß wir bald in trockene Sachen kommen.

Er hatte sehr leise, aber in deutscher Sprache gesprochen, und plötzlich sah Riefe die wasserblauen Augen des englischen Schiffsjungen mit bösem Ausdruck auf Hutten's Gesicht gerichtet.

Riefe erschraf. Hatte der Junge in Herrn von Hutten den Deutschen erkannt? Das konnte gefährlich sein, wenn wirklich ein englisches Schiff nahe und sie alle nach England zurückbrachte! Rein, dann wollte sie lieber untergehen!

Eine Rauchwolke zeigte sich am Horizont, Maat Hendrick machte darauf aufmerksam, und mit doppelten Kräften ruderten die Matrosen. Aber der Rauch verschwand bald wieder.

Maat nichts, rüffelte Maat Hendrick, wir können gar nicht mehr weit von der holländischen Küste sein, hier herum wimmelt es immer von Dampfern.

(Fortsetzung folgt.)

Bermischtes.

Die Kohlenversorgung für gewerbliche Zwecke.

Wöna Berlin, 25. Juni. Durch Bekanntmachung des Reichskommissars für Kohlenverteilung vom 17. Juni ist für alle gewerblichen Verbraucher von Kohle, Koks und Briketts mit einem monatlichen Verbrauch von 10 Tonnen und darüber die Meldepflicht eingeführt. Die Bekanntmachung ist in Nr. 145 des deutschen „Reichsanzeigers“ vom 21. Juni veröffentlicht und wird auch durch die Kreisblätter und sonstigen amtlichen Zeitungen weiter verbreitet. Wegen der Einzelheiten der Meldepflicht und ihrer Erfüllung wird auf diese Bekanntmachung verwiesen. Es wird hiermit darauf aufmerksam gemacht, daß die erstmalige Meldung in der Zeit vom 1. Juli bis 5. Juli zu erfolgen hat. Die für die Meldung erforderlichen Karten sind bei der zuständigen Ortskohlenstelle, beim Fehlen derselben bei der zuständigen Kreisverwaltungsstelle, wenn auch diese fehlt, bei der zuständigen Kreisverwaltungsstelle gegen eine Gebühr von 15 Pfennig erhältlich. Eine Anweisung zur Ausfüllung der Karten ist diesen beigegeben. Anfragen und Anträge in dieser Angelegenheit sind an die zuständige Ortskohlenstelle (Kreisverwaltungsstelle oder Kreisverwaltungsstelle) zu richten.

Die Maatrübe. Bei der jetzt beginnenden Ernte der Maatrübe sei auf ihre richtige Verwendung aufmerksam gemacht. In erster Linie sei darauf hingewiesen, daß die Maatrübe bis zum Verbrauch in der Küche die Blätter behalten muß, da sie sonst ihren Saft und somit ihre Zartheit verliert. Man sollte es den Anbauern zur Pflicht machen, keine Maatrübe ohne Blätter zu liefern, da nur so alle erzeugten Nahrungsmittel voll ausgenutzt werden. Bei der Zubereitung werde man die Blätter nicht fort, sondern trenne mit einem scharfen Messer die Blätter von Stiel und Rippe. Die letzteren werden klein gehackt, wie Spinat zubereitet. Besser noch kann man die gekochten Stiele, gehackt, mit den in Scheiben geschnittenen Rüben vermischen, in der Art, wie man das Grün mit Kohlrabi mengt. So zubereitet, gibt die Maatrübe ein außerordentlich zart und wohlschmeckendes Gericht, das dem Kohlrabi sehr ähnlich ist. „Was der Bauer nicht kennt, das frisst er nicht“ sagt ein altes Sprichwort, aber man veruche es doch mal.

Eine auskömmliche, aber keine glänzende Ernte. Die Beratungen über die Regelung der Kartoffelverteilung aus der diesjährigen Ernte sind einer Nachrichtenstelle zufolge noch nicht zum Abschluß gebracht. Es dürften im wesentlichen dieselben Maßnahmen zur Anwendung gelangen, wie für die Ernte des Jahres 1916. Von einer Festlegung der Preise für die Winterkartoffeln wird einstweilen abgesehen werden, da es sich nach den vorjährigen Erfahrungen nicht empfiehlt, Erzeugerpreise festzusetzen, bevor sich der Ernteertrag auch nur einigermaßen übersehen läßt. Der gegenwärtige Stand der Kartoffeln berechtigt im allgemeinen zu der Hoffnung auf eine auskömmliche Ernte, wozu die teilweise reichlichen Niederschläge, die in vielen Gegenden Deutschlands in den letzten Tagen niedergegangen sind, wesentlich beigetragen haben. Daß wir aber nicht auf eine glänzende Kartoffelernte zu rechnen haben, wie sie in normalen Friedensjahren die Regel bildet, ist selbstverständlich. Die Unzulänglichkeit des Saatguts wird sich unzweifelhaft im Ausfall der Ernte fühlbar machen. Im übrigen sind naturgemäß auch noch die Witterungsverhältnisse der nächsten Monate von großem Einfluß auf die künftige Ernte.

Einlegen von Eiern in Sulfat-Wasserglas. Wie die Bayerische Lebensmittelstelle mitteilt, liegen nunmehr eingehendere Gutachten der königlichen Untersuchungsanstalt sowie anderer öffentlicher Untersuchungsanstalten über die Verwendung von Sulfat-Wasserglas zum Einlegen der Eier vor. Die Anweisungen dieser Anstalten stimmen dahin überein, daß auch Sulfat-Wasserglas, richtig bereitet, zum Einlegen von Eiern geeignet und doch noch ein Grund

zur Beunruhigung für die, die Sulfat-Wasserglas verwenden, nicht gegeben sei. Das Wasserglas soll sirupig und geruchlos sein, einhydrates Wasserglas mit einem unzulässigen Gehalt von Soda, Natrium wäre am häufigsten Geruch zu erkennen. Mehrere Proben des gegenwärtig in München im Handel befindlichen Wasserglases haben sich bei der amtlichen Untersuchung als einwandfrei erwiesen. Das wesentliche für den Erfolg ist jedoch nicht, ob es Eier in Karbonat- oder Sulfat-Wasserglas, sondern daß sie in gutes Wasserglas und daß sie richtig eingelegt werden.

Der Bezugsschein als Erscher. Wie alle Einrichtungen im staatlichen und wirtschaftlichen Leben hat auch das Bezugsscheinsystem vielfache Wirkungen verschiedenartiger Natur. Nicht nur, daß der Bezugsschein in volkswirtschaftlicher Hinsicht eine Aufgabe von außerordentlicher Wichtigkeit zu erfüllen hat, ist er auch als ein Beziehungsmittel von nicht zu unterschätzender Bedeutung. In Friedenszeiten hat es eine ganze Menge Leute gegeben, — namentlich unter der weiblichen Bevölkerung — die es sich zur Gewohnheit machten, bei ihren Einkäufen jeder Waare zu folgen. Sie lauschten, was ihnen gerade gefiel, ohne sich zu fragen, ob ein zwingendes Bedürfnis vorliege. Das ist heute anders geworden. Jeder ist jetzt verpflichtet, vor Anforderung eines Bezugsscheines sich selbst die Frage vorzulegen, ob der beabsichtigte Einkauf in der Tat notwendig ist. Denn man weiß, daß man im anderen Falle von den Beamten der Bezugsscheinstellen, die nach genau festgelegten Vorschriften handeln, unweigerlich zurückgewiesen wird. Gerade in schwierigen Zeiten, mit denen wir heute im wirtschaftlichen Leben zu kämpfen haben, lehren uns, das einmal erworbene Vertrauen doppelt schätzen. Sie mehrten auch die Freude an dem Besonderen und veranlassen uns, die zu unserem täglichen Bedarf gehören, in erster Linie unsere Kleidungsstücke, mit besonderer Sorgfalt zu behandeln. Wir erkennen heute, daß die Zeit in unserem Leben, was uns früher als selbstverständliches erschien, durchaus nicht als selbstverständlich zu betrachten ist, und diese Erkenntnis erhöht unser Verständnis für den Wert der Dinge, die zu unserem täglichen Leben gehören. Heute, in früher mit ihren Anzügen nachlässig umzugehen pflegten, stellen heute in die, er Beziehung vielfach Muster der Ordnung und Sauberkeit dar. So regelt der Bezugsschein nicht nur die Verhältnisse auf dem Textilwarenmärkte, sondern übt auch erzieherische Wirkungen, die noch nach dem Kriege nicht schwinden dürften.

Buntes Allerlei.

Sulzbach. Hier wurde ein 12jähriger Junge aus Bierstadt festgenommen, der einem dortigen Gärtnereibesitzer mit 28 Mark durchgebrochen war. Der Junge, der das Zeug zu einem Erststraft in sich zu haben scheint, ist im vergangenen Jahre schon einmal auf Reisen gegangen und gelangte bis nach Straßburg. Die Frau dortin hatte er in einem Kleiderladen des Schnellzuges zurückgelassen.

Wien. Der Züricher Chirurg Professor Sauerbruch nahm in der letzten Sitzung der Gesellschaft der Ärzte ein von ihm entdecktes operatives Verfahren, welches bezweckt, willkürlich bewegbare Ergänzungslieder für amputierte Glieder mit Hilfe lebender Kraken herzustellen.

Weslau. Der kürzlich von Düsseldorf an das Wehlauer Krankenhaus verlegte Regierungsrat Bonah ist bei einer Bergnügungsfahrt in die Pregel gestürzt und ertrunken.

Die Stadt Hölshelm bei Solingen wählte den Sozialdemokraten Freund zum Polizeibezirksverordneten. Es ist dies der erste Fall in Preußen, daß ein Sozialdemokrat zum Polizeibezirksverordneten gewählt worden ist.

Die Kabinete Kaiserliche. Die Kaiserliche in Kabinete ist fertiggestellt. Die Weibchen wird erst nach Friedensschluß erfolgen, da der Kaiser dabei anwesend sein will.

Folgen der Hamster. Das Fürstentum Schaumburg-Verden wird von Lebensmittelnotern geradezu gestürmt. In einer richtiger Verhandlung kam dieser Tage zur Sprache, daß dort so viele Hamster gehandelt worden seien, daß Schaumburg-Verden auf 900 000 nur 75 000 Eier liefern könne.

Barfuß oder in Sandalen. Die Würzburger Studierenden beschloßen, nur noch barfuß oder in Holzsandalen in die Vorlesungen und auf die Straßen zu gehen, um der Bevölkerung ein gutes Beispiel zu geben. Die Leiter verschiedener Unterrichtsanstalten haben diesen Beschluß den Schülern der oberen Klassen bekannt gegeben mit dem Erwarten, daß das Vorbild der Akademiker Nachahmung findet.

Neueste Nachrichten.

Erlogene Meldung.

Wöna Berlin, 26. Juni. Reuter verbreitet die Nachricht, daß deutsche Flieger an der Nordfront südlich Smorgon über den russischen Linien Flugblätter folgenden Inhalts abgeworfen haben: Sie danken Euch für die lange Ruhe und eure Verbrüderung, die uns gestattet haben, Truppen an die Westfront zu bringen, um der russisch-französischen Offensive standzuhalten. Jetzt haben wir genug. Wir werden den Kampf wieder aufnehmen und auf die eure Soldaten schießen, die sich mit uns anlieben wollen. — Diese Meldung ist von Anfang bis zu Ende erlogen.

Der Tauchbootkrieg.

40 500 Tonnen!

Wöna Berlin, 26. Juni. Eines unserer U-Boote hatte in atlantischen Ozean neuerdings 8 englische Dampfer mit 40 500 Bruttoregistertonnen versenkt und zwar die Dampfer „Harbun“ (4572 Bruttoregistertonnen) mit Hafer und Mais nach Frankreich, „Appleboro“ (3843 Bruttoregistertonnen) mit Hafer und Hen nach England, „City of Berth“ (3427 Bruttoregistertonnen) mit Stützholz nach England, „Buffalo“ (4106 Bruttoregistertonnen) ebenfalls mit Stützholz, ferner einen unbekannten Dampfer von etwa 12 000 Tonnen, der schwer beladen nach Amerika fuhr sowie drei groß beladene Frachtdampfer, von denen einer aus einem Geleitzug herausgeschossen wurde.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Der Mittwoch-Tagesbericht.

Wöna Berlin, Großes Hauptquartier, 27. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Bei schlechter Sicht war die beiderseitige Artillerietätigkeit an der Front geringer als an den Vortagen. Nur in einzelnen Abschnitten nahm das Feuer zeitweise zu.

In den Morgenstunden wurden gegen den vorrührenden Lössbogen angreifende starke englische Kräfte unter schweren Verlusten abgeschlagen. In einem Vordringgraben beiderseits der Straße Arras — Lens setzte sich der Gegner fest.

Bei Fontaine blieben Vordröße feindlicher Abteilungen erfolglos. Ebenfalls scheiterten an mehreren Stellen der Arras-Front Angriffe von Erkundungsabteilungen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Abgesehen von starkem Feuer nordwestlich von Craonne sowie beiderseits der Straße Cordens — Verzy an der Front hielt sich die Kampftätigkeit im allgemeinen in mäßigen Grenzen.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Südlich der Bahn Lemberg — Tarnopol und an der Narajowka blieben Artillerie- und Minenfeuer lebhaft. An der Jola-Clpa brachten wir vor einem gelungenen Erkundungsvorstoß mehrere russische Gelangene zurück.

Mazedonische Front.

Im Cernobog und östlich lebte die Feuerfähigkeit zeitweise auf.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.